



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Jesus Christus Der Andere Adam Den unglückseligen Fall
des Ersten/ durch Sein Leiden und Tod ersetzend. Das ist:
Der für die Sünd des menschlichen Geschlechts leidende
und sterbende Jesus**

Coret, Jacques

Nürnberg ; Franckfurt, 1707

VD18 13724320

Die dritte von seiner Gottheit.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55645](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55645)

ist eine kleine Anreißung des fleisches genugsam capable, einem begierlichen Menschen solche Lehr und Glauben einzudrucken. Aber zu sehen/ daß man der Lehr Jesu Christi folget/ welche nur Creuz und Verdammthigung redet/ und wie nothwendiges sey/ sich vor den Füßen des Priesters niederzuwerffen/ ihm die Sünd zu beichten/ seine Feind zu lieben/ alle Unreinigkeit und Unlauterkeit zu vernichten/ ja so gar sich entschließen/ ehender zu sterben als die Wahrheit im geringsten zu verlesen. Inpromptu est negare dum examinamur, sed nolumus vitam tueri mendacio. Dis aber ist zu verwundern und zugleich zu erwegen/ wie wunderbarlich die Hand Gottes die Herzen erweicht/ daß sie dergleichen Wahrheiten annehmen und erkennen. Hieraus liebste Seelen/ können wir klärlich abnehmen/ das Jesus / welcher solches lehrt/ und den Herzen zu glauben eindruckt / wahrhaftig der Sohn Gottes und Herrscher aller Menschlichen Herzen sey.

3. Frag von seiner Gottheit.

Also ist es/ mein liebreichster Jesu: Und wann du schon nicht von einer Jungfrau wärest gebohren worden/ wann auch schon die Propheten die Umständ deiner Heil. Geburt nicht hätten vorgesagt/ wann du auch schon keine Teuffel hättest ausgetrieben/ noch die Todten zum Leben erwecket / noch so viele Wunderwerck gewürcket/ so wäre des Wachsthumb und Aufnehmen deiner Lehr durch die ganze Welt gnugsamb vermögend/ uns zu bestättigen und glauben zu machen/ daß du derjenige Gott bist/ welcher Göttlicher Weise in denen Herzen würckest / so du dem Glauben unterwirffest. Caipha es ist nicht mehr vonnöthen/ daß du Jesum fragest: Si tu es Christus Filius Dei; Ob

er Christus der Sohn Gottes sey; Werffe nur Deine Augen auf alle Geschlechter der Welt / welche seine Lehr angenommen haben. Es ist ja genug abzumehmen aus der allgemeinen Verwilligung in ein so schweres Gesetz / welches nicht hat können eingedruckt werden / als durch denjenigen / welcher seine Lehr durch Miracul hat scheinbar gemacht / und welcher täglich erfüllt / was er versprochen hat: Daß er nach seinem Tode alles zu sich ziehen wolte. *Joh. 12.* Dieses alles probiret sattfam / daß er der Sohn Gottes ist.

In dem Augenblick seines Todes zog er die Todten zu sich / als sie sich aus ihren Gräbern erheben mußten / und durch ihre Auferstehung erwiefe er die Stärck und Macht seiner Gottheit. Er zog an sich ein grosse Menge des Volcks / welche von dem Berge Calvaria zurück kommen / und öffentlich ausschreyen daß Jesus wahrhafftig der Sohn Gottes sey. Er zog an sich die Heyden und der Abgötterey ergebenen Völcker / die da unterschiedliche Abentheur und unreine Götter anbeteten / wie solches gar schön der heilige Cyprianus anmercket. *Impudicam venerem, adulatorum martem, Jovem illum non magis regem quam vitii principem, interrenos amores cum fulminibus ardentem: (Cyprian. in 2. Ep. ad Donat. natum von der Gnad Gottes.)* Dieses abgöttische Volck machte sich einen Verdienst daraus / wann sie seinen abscheulichen Göttern nachfolgete / ja es glaubten ein grosses Tugend-Werck zu thun / wann es sich in dem gleichen Unflath herumbwälzete. Eben dieses verurtheilte der Heil. Justinus dem Römischen Rath / an welchem er ein Verthätigungs-Schreiben in Favor der Christen adressirte / dessen Inhalt lautet *Ad imitationem Jovis, caterorumq; Deorum pro-*

miscuè cum masculis atque foeminis volutami-
ni, ad defensionem flagitiorum proferentes epicu-
rum: Aber wir/ sezt er noch darzu / die wir eine feu-
schen sanfftmüthigen und güttigen Gott anbetten/ hal-
ten das Gegenspiel/ wir machen uns eine Glory von
der Keuschheit/ von dem Leyden/ und von der Verzei-
hung unserer Feinden.

Jesus zoge nach sich so viele König / welche sich
zu Unterthanen seines Heil. Creuzes gemacht haben /
so viele junge Fürstinnen so die Alliance und Freunds-
schaft Christi der Verwandtschaft der vornehmsten
Hauptern auf Erden vorgezogen. So viel tausend
Martyrer / welche seine Gottheit mit ihrem Blut un-
terschieden haben; und so viel tausend Ordens- und
weltliche Geistliche / welche in dem Fleisch gleichsamb
unempfindlich leben / oder so sie es schon empfinden/
so geschicht es nur / den hitzigen Antrieb desselben zu
hämmen/ dessen Boshaftigkeit zu unterdrucken / und
die wütende Begierlichkeiten zu dämpffen/ mit welchen
das Fleisch seine Bollust suchet. Endlich zoge er als
les zu sich/ indem er seine Kirch Catholisch / welches
so viel heist/ als allgemein/ gemacht hat.

Liebste Seelen/ kan man dann auch noch mit
dem Hohen-Priester fragen / ob er der Sohn Gottes
sey/ indem man so viele sichtbare Zeichen seiner Gott-
heit hat? Ja freylich mein JESU / mein Göttlicher
Lehrmeister/ freylich bist du der Sohn Gottes: Es ist
nicht mehr vonnöthen/ daß Petrus sage: Tu es Chri-
stus filius Dei vivi: Dann es sagens ja die bekehrte
Heyden / die Könige / welche sich zu deinen Füßen
werffen / verkündigen und bestättigen es. Es glau-
ben und bekennen es auch die Jungfrauen / die Mar-
tyrer / die Geistliche / die Bekenner und Blutzeu-
gen

gen Christi und die allgemeine Kirch: Und darumb
 der Glauben der Gottheit und deiner Lehr das große
 Wunder deiner Allmacht: *Digitus Dei hic est;* (*Augu-
 gust. l. 22. von der Nutzbarkeit des Glaubens*) sagt
 der Heil. Augustinus. Du hast Wunder gewürckt
 damit wir wissen/was wir glauben/oder nicht: Hast
 du dann Wunder gethan/ so bist du dann GOTT
 weilen niemand als GOTT allein aus seiner Allmacht
 wahrhaffte Miracul würcken kan. Und weilen auch
 niemand als der Urheber der Natur das Gesetz verord-
 dern kan: Hast du aber keine gewürckt / und ist denn
 Kirch ohne Miracul erbauet worden / so ist ja das
 selbst ein Wunder über alle Wunder/weilen es un-
 möglich ist/ ohne sonderbare Miracul deines starken
 Arms solche Lehr und Gesetz zu glauben/welche un-
 natürlichen Begierden und Neigungen also zu wider-
 seynd. Wie wäre es möglich gewesen/ mein Herr
 daß so viel tausend Martyrer nach der Marter-
 gelauffen/ so viele Jungfrauen allen Wollüsten Kö-
 ten abgesagt/ und so viele Ehemänner des wiederhol-
 ten Heyrathens sich entäuffert/ daß so viele Fürsten
 ihr Fleisch gecreuziget / und so viele Fürsten
 Herren aus natürlicher Bewegung ihre Reichthum
 und Güter verlassen hätten? Ach nein/ es hätte nicht
 seyn können. Dann die Beschwernus / die wir
 pfinden / unsern Verstand dem wahren Evangelio
 unterwerffen / und einer so schwehren Sitten-
 nachzufolgen/ und solche zu üben / erweist uns gewis-
 samb/ daß du ein Allmächtiger GOTT bist/welcher
 mächtig in unsern Verstand würckest/ indeme du
 Glauben machest / daß wir lieben dasjenige / so
 Fleisch fürchtet: *Quisquis adhuc prodigia, ut
 dat, inquit, magnum ipse est prodigium,*

mundo credente, non credit. *Augustin. lib. 22. de Civit. cap. 8.*

So glaube ich dann wahrhafftig / O mein liebreichster Jesu / daß du der Sohn des lebendigen Gottes bist / darumb werffe ich mich zu deinen Füßen / dir alle schuldige Ehr / Anberrung / und die innerste Lieb meines Herzens zu erzeigen. Deine Göttliche Lehr will ich annehmen / gleich wie sie deine Evangelisten uns hinterlassen haben; ich glaube auch / das zwölff arme schlechte Fischer / nemblich deine zwölff Aposteln nach dir den Anfang deiner Kirchen gemacht haben / welche sich jetzt von Aufgang der Sonnen bis nach Niedergang / von Mitternacht bis gen Mittag / ausbreitet. O meine Seele wie glückselig bist du / daß du von so schöner Erkantnuß erleuchtet / welche nothwendig zu deiner Seeligkeit ist; O wie tieff soltest du zu Herzen fassen den guten Gedanken und schöne Meinung Theodosii; welcher / wie Augustinus bezeuget / die Gnade des Glaubens seiner Kayserslichen Würde weit hat vorgezogen. *Magis se membrum Ecclesie esse, quam in terris regnare gaudebat. August. l. 5. de civ. cap. 8.* Er hat sich mehr erfreuet / ein Mitglied der Kirchen zu seyn / als in der Welt zu herrschen.

Aber ach meine Seele / was nuzet die Erkantnuß Jesu / ohne die Lieb? was hilfft seine Göttliche Lehr / wann man derselben nicht nachkombt? was hilfft die Bekandtnuß des Christlichen Glaubens / wann man solches nicht im Werck erzeiget. Was dienet es sich zu rühmen ein Kind der Apostolischen Kirchen zu seyn / wann man denen Heiligen Aposteln nicht nachfolget. Diese erfreuten sich in dem Creuz / und du meine Seele entsehest dich darvor; diese predigten die

Buß/ und du fliehst dieselbe; diese bedienten sich täglich der H. Sacramenten/ und du gehst so selten zu der Heil. Communion/ es ist keine grosse Sache einem Soldaten oder Kriegsmann abzugeben/ aber seinem Feind heldenmüthig unter die Augen gehen/ und tapfer zu streiten / daß ist das Werck der Glory und Ehr.

Was nuhet es dir/ O meine Seele! die Lehre Jesu Christi mit dem Mund zu bekennen/ wann du dich gegen derselben in deinen übeln Sitten und Leben einen Feind erzeigst. Du sagst zwar/ das Evangelium sey nur ein Nichtschwur deines Glaubens; aber die Lehre der Welt prediget den Hoffarth aus/ und du hörst sie an; das Evangelium hingegen die Demuth/ aber du verstopffest deine Ohren. Die Welt lehrt/ daß man sich gegen seine Feind räche/ das Evangelium will aber/ daß man verzeihe; und hiervon willst du nicht hören! die Welt zeigt dir die Schleckerbisflein/ und du genießest sie/ das Evangelium die Mäßigkeit/ und diese mendest du. Die Welt präsentirt die Wollüsten/ das Evangelium die Keimigkeit; du glaubest zwar daß die Demuth/ das Verzeihen seiner Feinden/ die Mäßigkeit und die Keimigkeit schöne Tugenden seyen/ und lobst sie auch; Indessen lebest du gleichwohl in Hoffart/ in Rachgierigkeit/ in Fraß und Füllerey/ und in Wollüsten/ auf diese setzest du dein Glück; Heißt das Jesum zugehörig seyn? heist das seine Lehr glauben/ und sein Evangelium umbfangen? betrige dich nicht meine Seel; *Nemo se falsâ spe circumveniat.*
August. serm. 38. de Sanct. Also warnet dich der große Kirchen-Lehrer Augustinus: *Quia Christiani nominis non sola facit dignitas Christianum, parumque prodest, quod aliquis Christianus vocatur in nomine,*

mine, si hoc non ostendit in opere: Niemand betrieße sich mit falscher Hoffnung / dann der Christliche Nahmen allein macht einen nicht würdig ein Christ zu seyn: es nuzet wenig ein Christ genennet zu werden / wann man es nicht im Werck erzeigt.

Salvianus Bischoff zu Marsilien sagt: *Salvian. s. 4. de gubern. Dei.* Omnis Christianorum culpa Divinitatis injuria est: Atrocius sub tanti nominis professione peccamus, ipsa enim errores nostros Religio, quam profitemur, accusat: Mit einem Wort Vera fides est, quæ in hoc, quod verbis dicit, moribus non contradicit. *Greg. Hom. 29. in Evang.* Alle Sünde der Christen seynd ein Schmach der Gottheit; wir thun grössere Sünden in Bekantnuß dieses Nahmens: dann unser Glauben selbstn klagt unsere Fehler an. Mit einem Wort: Der wahre Glauben ist / daß die Sitten dem Mund nicht widersprechen. Ach liebste Seelen / laßt uns diese so grosse Unordnung beweinen / ach! was haben wir gethan; wir haben geglaubt daß ein Höll sey / und haben uns in dero Gefahr durch unsere Missethat gestürzet: wir haben einen Himmel gehoffet / und haben uns doch darvon auf ewig entfernet durch unsere Unreinigkeit; wir haben einen Sohn Gottes erkennet / der ein Liebhaber der Tugend / und ein Richter der Sünden ist; und die Tugend war ein Ursach / daß wir von ihm geflohen seynd / und die Sünd ware unsere Nahrung. Ey so laßt uns dann diese Armseeligkeit beweinen / und unsere Herzen bereiten / die schöne Unterweisung zu empfangen / welche uns Jesus unser geliebte Heyland gibt / indem er die Fragen Caiphâ beantwortet.